

„Recht wár's ihnen schon gewesen, aber wir hätten dann so unredlich gehandelt, wie sie zuvor gethan hatten. Der Capitain ließ ihnen also das Ihrige, aber er ließ sie als Gefangene in das Zwischendeck sperren, wozu er durch Kriegsbrauch das Recht hatte. Er schickte einen Unterbefehlshaber als Beuteführer auf das Schiff und ließ uns Alle, die wir dazu gehörten, darauf zurück, um die eigene Fregatte nicht unnöthig zu übersüllen. So gingen wir unter Segel nach England zu, glücklich, den französischen Gefängnissen entwischt zu sein, aber eigentlich nur um französische Gefangenschaft gegen holländische zu vertauschen.“

„Wie geschah denn das?“

„Es ereignete sich, daß zwei Tage später, als wir das Cap umsegelten, ein anderes französisches Schiff uns verfolgte und kaperte. Diesmal fanden wir keinen Freund und Befreier in der Noth, sondern wurden nach der Tafelbai geschleppt. Damals war das Cap der guten Hoffnung im Besitz der Holländer, die ebensowohl, wie die Franzosen, mit den Engländern im Krieg waren.“

„Ihr waret recht unglücklich damals“, sagte Frau Walter.

„In der That war ich das, denn ich kann nichts zu Gunsten der holländischen Gefängnisse sagen, obgleich ich damals sehr jung und frohen Muthes war. Die Gefangenschaft drückte mich trotz aller meiner Sorglosigkeit schwer. Doch jetzt für heute genug, Thomi gähnt mächtig, und Caroline ist schon fest entschlafen. Gute Nacht.“